

# Das Theater wurde zur Kirche

Ehmann-Oratorium uraufgeführt — starker Gegenwartsbezug

UNSERE KUNDE  
29.5.97  
(Schaubild)

Ein musikalisches Ereignis von erstklassigem Rang gab es im Stadttheater der Stadt Hagen — von der kirchlichen Öffentlichkeit verhältnismäßig wenig beachtet — : die Uraufführung des Oratoriums „Es werde“ von Heinrich Ehmann, entstanden als Auftragskomposition der Fritz-Berg-Stiftung, realisiert vom Johanniskirchenchor Hagen in der Einstudierung des Komponisten und dem städtischen Orchester Hagen mit fünf Vokalsolisten der städtischen Bühnen, dem Intendanten Manfred Schnabel als Sprecher und Generalmusikdirektor Reinhard Schwarz als Leiter der Gesamtaufführung.

Um es vorweg zu sagen: es wäre tief bedauerlich, wenn es bei zwei Aufführungen dieses bedeutenden Werkes in Hagen bleiben würde. Es wird gewiß außerhalb von Hagen

bei der einen oder anderen Gelegenheit noch einmal erklingen; es stände der evangelischen Kirche in Hagen aber gut an, wenn sie dem führenden Kirchenmusiker im Kirchenkreis durch eine Wiederaufführung zu verstehen gäbe, daß sie seine Leistung anerkennt.

Wir ermüden den Leser nicht durch eine umfangreiche Beschreibung der angewendeten Kompositionstechniken: das Werk ist natürlich in seiner Tonsprache ein Kind des zuende gehenden zwanzigsten Jahrhunderts, hart, ungewohnt und anspruchsvoll. Aber es ist nur selten im eigentlichen Sinne dieses Wortes „atonal“; dafür werden vor allem die modernen Techniken in der Behandlung der menschlichen Stimme in einer unerhört expressiven Weise genutzt, um Textzusammenhänge zu verdeutlichen.

Der Text hat es in sich. Dem biblischen Schöpfungsbericht werden zeitgenössische Texte gegenübergestellt, die Gefährdung und Zerstörung der Schöpfung und des Menschen wie Einsichten moderner Naturwissenschaft mit den biblischen Texten konfrontieren. Für diese zweiten, modernen Texte zeichnet Kurt Steinseifer, bis vor einiger Zeit als Berufsschulpastor in Hagen tätig, verantwortlich. Seine Zeilen, nicht immer von gleichem Gewicht, lassen doch im Ganzen eine überraschende sprachliche Gestaltungskraft erkennen und haben häufig die Intensität moderner Lyrik. Ob er gut beraten war, den Bibeltext in der Übersetzung von Gerhard von Rad zu verwenden und damit auf die Kraft der Sprache Luthers zu verzichten, ist eine Frage, in der man wohl verschiedener Meinung sein kann.

Das Oratorium ist in vier Teile gegliedert: „Kosmos-Chaos“, „All und Natur“, „Mensch“ und „Vollendung“. Die Einheit des Ganzen wird durch Verwendung bestimmter kompositorischer Mittel garantiert. So ist die Stimme Gottes durchweg dem Sprecher zugeteilt. Sie wird grundsätzlich von den Blechbläsern begleitet, die hier auch in der kontrapunktischen Technik der Barockzeit — wenn auch mit moderner musikalischer Sprache; — geführt werden. Die Funktion des biblischen Erzählers übernimmt der Bariton, der im wesentlichen von Streichern begleitet wird.

Es ist unverkennbar, daß Heinrich Ehmann ein Meister in der Behandlung der menschlichen Stimme ist; in der Führung des Orchesters lassen sich gelegentlich Unebenheiten nicht überhören (oder vielmehr